

Schar der Laienspieler Motor der Gesellschaft

m. — Nackenheim. Im kommenden Jahr will die Laienspielschar der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft das Schauspiel „Katharina Knie“ einstudieren und aufführen. Dies erklärte der Zweite Vorsitzende, Bürgermeister Günter Ollig in der Generalversammlung der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft im Weinprobierteller des Weingutes Sans/Lorch. Es werde auch bei diesem Werk Schwierigkeiten geben, man hoffe jedoch, auch sie zu meistern.

Ollig führte aus, die Gesellschaft habe sich zur Aufgabe gemacht, vornehmlich Werke des in Nackenheim geborenen Dichters, die in Mundart geschrieben worden seien, zu pflegen und aufzuführen.

Diese gestellte Aufgabe sei nicht immer leicht. Man könne an keine Tradition anknüpfen. Dank der großzügigen Unterstützung der Städtischen Bühnen in Mainz sowie des gesamten Spielerensembles sei es gelungen, den „Fröhlichen Weinberg“ sowie „Schinderhannes“ mit Erfolg aufzuführen, Kräfte würden noch auf dem literarischen Sektor fehlen. Man hoffe dies, im kommenden Jahr ausgleichen zu können. Nach der Gründung sei die Carl-Zuckmaier-Gesellschaft erstmals mit der Lesung „Fülle des Lebens“ an die Öffentlichkeit getreten. Besonderer Dank gebühre Carl Bengart sowie Georg Aufenanger, die beim „Fröhlichen Weinberg“ sowie „Schinderhannes“ die Einstudierung übernommen und Regie geführt hätten.

Bei der Wahl zur Erweiterung des Vorstandes, kam es zwischen dem Vorstandsmitglied Dr. Pelgen und einigen

Dr. Pelgen führte aus, vor der Erweiterung des Vorstandes müsse sich die Gesellschaft im klaren sein, wohin ihr Weg führen solle. Ziel sei gewesen, die Hauptrollen mit prominenten Künstlern oder Schauspielern zu besetzen und nur bei den Nebenrollen einheimische Kräfte heranzuziehen. Die Werke von Carl Zuckmayer würden den Laienspieler überfordern. Man habe erst wenig verwirklicht von dem, was man ursprünglich auf die Fahne geschrieben habe. Man müsse weiterdenken, die Ziele klar abstecken. Erst dann könne man den Vorstand mit Mitgliedern der Laienspielschar sowie dem literarischen Beirat erweitern. Nur wenn man den Mut habe, zu sagen, daß sonst die Gesellschaft nicht über die Provinz hinausgehe und eine Laienspielgruppe bleibe, müsse man die Notwendigkeit der Zielsetzung erkennen.

Karl Bengart erwiderte: „Wir wollen kein großes Theater machen. Wir wollen Laienspieler sein, die den Mut haben, ihre eigene Identität zu zeigen.“ Dies sei kein Hochmut. Man

sollte nur verstehen, daß alle aus einer Versammlungsteilnehmern zu einer Kontroverse. Theaterwissenschaftler Gesinnung heraus gehandelt hätten. Dies sei eine innere Freude. Man versuche dabei, dem Theater neue Impulse zu geben. An Konkurrenz habe niemand gedacht. Die guten Kritiken hätten gezeigt, daß man keineswegs auf dem falschen Weg sei.

Zweiter Vorsitzender Günter Ollig gab zu bedenken, man könne für eine Hauptrolle keinen Gustav Knuth engagieren. Hierzu fehle einfach das Geld. Die Gesellschaft habe keinen Mäzen, der dies ermögliche, deshalb sei die Laienspielschar der Motor der Gesellschaft.

Nachdem die Versammlung sich für die Aufnahme von weiteren Mitgliedern im Vorstand aussprach, stellte Dr. Pelgen seinen Posten zur Verfügung und lehnte eine weitere Mitarbeit ab. Zuvor wurde nach den Ausführungen des Schatzmeisters Direktor Lippert sowie den Berichten der Kassenprüfer Georg Aufenanger und Hans Mägerli der Vorstand einstimmig entlastet.

Die Ergänzungswahlen brachten folgendes Ergebnis: Geschäftsführerin Ellen Weiner; Beirat der Laienspielschar: Rolf Assel, Heinz Otto Grünwald sowie Willi Weiner. In den künstlerischen Beirat wurde Carl Bengart gewählt. Die beiden noch unbesetzten Posten sollen später durch geeignete Kräfte besetzt werden.

Unsere beiden Klos-Fotos entstammen aus der diesjährigen Aufführung des „Schinderhannes“, die gute Kritiken fand.

